

# DIALOG 52

ZEITSCHRIFT DER VEREINIGUNG DER EHEMALIGEN DER LINDENHOF SCHULE  
29. JAHRGANG | AUSGABE FRÜHLING 2022  
[www.lindenhof-ehemalige.ch](http://www.lindenhof-ehemalige.ch)

## FRÜHLING 2022

### EDITORIAL

2 Aus der Redaktionskommission

### VEREINIGUNG

- 3 Abschied von Therese Meier
- 4 Mitteilungen der Gruppenleiterinnen
- 5 Erfahrungen von Gruppenleiterinnen
- 8 Einladung zur 80. HV und zum Lindenhoftag
- 9 Protokoll der schriftlichen 79. Hauptversammlung
- 10 Jahresrechnung 2021 und Budget 2022
- 12 Bilanz 2021
- 13 Abrechnung Fonds Stiftung Lindenhof 2021
- 14 Geburtstage Ehemalige
- 15 Todesfälle Ehemalige

### PORTRÄT

16 Liselotte Katulu

### KOLUMNE

23 Christine Hoppler – Die dunkle Seite des Mondes

### LEBENSBLÄTTER

24 Helen Thomé-Calderara – «Not macht erfinderisch»

### PERSÖNLICH

25 Zum Ja zur Pflegeinitiative

### BUCHBESPRECHUNG

26 «Das Feld» von Robert Seethaler

### AKTUELLES LINDENHOFGRUPPE

28 Barbara Müri – Abteilungsleiterin Chirurgie Engeried

### IMPRESSUM

- 30 Adressen der Gruppenleiterinnen
- 30 Autorenverzeichnis



**LINDENHOF  
SCHULE**

VEREINIGUNG DER EHEMALIGEN

## Aus der Redaktionskommission

# «Positive Gedanken sind der beste Start für die Reise auf die Sonnenseite des Lebens»

Das neue Jahr habe ich mit obigem Zitat von Jeremy A. White begonnen. Auch 2022 ist immer noch vieles anders und wir müssen uns wohl mit dieser Realität auseinandersetzen und uns damit arrangieren. Wir alle können nur hoffen, dass, wenn dieser Dialog erscheint, die momentan hohen Fallzahlen wieder gesunken sind, und sich alles wieder etwas zum Besseren gewendet hat!

Das gefühlsmässige Zwischenhoch mit den tiefen Fallzahlen im Sommer, während dem wir uns doch wieder etwas freier bewegen konnten, tat gut und wurde entsprechend genossen. Auch konnten einige Gruppenleiterinnen wieder vermehrt Treffen durchführen und die Teilnehmerinnen einige schöne Stunden und Momente zusammen geniessen.

Eine erfreuliche Angelegenheit war wohl die unerwartet hohe Annahme der Pflegeinitiative vom letzten Herbst! Einzig der Kanton Appenzell Innerrhoden lehnte sie ab. Wegen dem Gegenvorschlag des Bundesrates mussten wir doch noch ein wenig zittern, obwohl auch dieser Verbesserungen gebracht hätte. Hoffen wir also, dass die Ziele der Initiative baldmöglichst umgesetzt und nicht vom Parlament hinausgezögert oder gar abgeschwächt werden!

Allen die abgestimmt und ein Ja eingelegt haben ein herzliches Dankeschön!

Ich hoffe sehr, euch allen physisch an der Hauptversammlung begegnen zu können, bleibt gesund!

Herzlich eure Präsidentin



Barbara Aeschlimann-Schild

# Abschied von Therese Meier, Kurs 105

Marianne  
Gandon



**Am 3. November 2021 haben wir uns in der katholischen Kapelle des Inselspitals von Therese Meier verabschiedet. Sie ist am 9. Juli im Domizil Lentulus in Bern gestorben.**

Gemäss dem Wunsch von Therese wurde die Urne im Gemeinschaftsgrab in Schneisingen, wo Therese ihre Kindheit verbrachte, beigesetzt.

Nach ihrem Amerikaaufenthalt kam Therese 1970 wieder an die Medizinische Klinik im Inselspital zurück. Sie übernahm nach dem Zügeln der Klinik ins Bettenhochhaus die Funktion der Oberschwester auf der Etage Q. Für eine ganze Generation von Pflegenden, welche in der Inneren Medizin gearbeitet haben, war Therese Vorbild und prägend für die weitere Berufstätigkeit.

Sie war eine strenge Oberschwester und forderte vollen Einsatz vom Personal. Klagen über zu viel Arbeit konterte sie mit dem Satz: Wir sind hier zum Arbeiten.

Begleiten und unterstützen in schwierigen Situationen waren für Therese selbstverständlich. Beim verzweifelten Versuch eine Vene zu finden war sie zur Stelle. Sie setzte mit Hilfe des heiligen Antonius hunderte von peripheren Venenkathetern.

Die optimale Betreuung der Patienten war für Therese zentral und wurde durch die vielen positiven Rückmeldungen belohnt. Weiterbildungen, um die Pflegequalität weiter zu entwickeln, unterstützte Therese grosszügig. Die Teamzusammensetzung mit einer Mischung von erfahrenen und jungen Pflegenden war ihr wichtig.

Die praktische Ausbildung der Lernenden besass eine hohe Priorität und viele von ihnen fanden als diplomierte Pflegenden den Weg zurück in die Klinik.

An den Klinikfesten entfaltete Therese jeweils ihr Geschick für Dekorationen und trug zum guten Gelingen bei.



Therese Meier (rechts) 1999 zusammen mit Dori Erismann.

Persönliche Beziehungen pflegte Therese u.a. mit ihren Kochkünsten. Die legendären Spargelessen auf der Bütschelegg sind uns in Erinnerung geblieben. Mit ihrer Schwester Rita verband sie sowohl beruflich wie persönlich eine enge Beziehung.

Dank der grossen Unterstützung ihrer Mitbewohner in der Holligenstrasse konnte Therese lange zu Hause bleiben.

Ihre Wohnung pflegte sie mit viel Geschmack. Bilder aber natürlich auch viele Blumen durften nicht fehlen. Auch ihr kleiner Balkon beherbergte eine Vielfalt von Pflanzen. Legendär sind auch die Blumensträusse von Regula Brun in den schönen Linkvasen.

Als Pflegende in ihren Teams und später als Kollegin im Oberschwesternteam der Medizinischen Klinik habe ich Therese viel zu verdanken. Die Besuche und persönlichen Gespräche werden mir fehlen.

# Mitteilungen der Gruppenleiterinnen

**Nachdem im letzten Jahr wieder einige Anlässe stattfinden konnten, hoffen wir auf eine weitere Entspannung. Ob die geplanten Sommeranlässe abgehalten werden können werden die Gruppenleiterinnen rechtzeitig verkünden.**

## Gruppe beider Basel

Sommertreff mit Mittagessen, Mittwoch, 15. Juni 2022. Die genaue Zeit, und was an diesem Tag geschehen wird, sind noch offen. Reserviert vorsichtshalber den Tag und lasst euch überraschen. Eine persönliche Einladung wird allen rechtzeitig zugeschickt. Wir freuen uns auf euch!

Annemarie Neyer  
061 301 78 45  
a.neyer@sunrise.ch

Barbara Frei  
061 713 08 01  
freib@magnet.ch

## Gruppe Bern

Soweit es die Pandemie zulässt, treffen wir uns wieder jeden 1. Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im Restaurant Cavallo Star, Bubenbergrplatz 8, Bern. Ausgenommen ist der Monat Juni, da machen wir Sommerpause. Alle sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Sommerausflug findet am Dienstag, 21. Juni, statt.

- 8.15 Abfahrt ab Schützenmatt/  
Hodlerstrasse – Fahrt nach Schwyz.
- 10.15 Ankunft bei der Talstation Stoosbahn.
- 11.30 Mittagessen auf dem Stoos.  
Nachmittag zur freien Verfügung für einen Spaziergang oder die Fahrt auf den Fronalpstock.
- 16.15 Rückfahrt nach Bern wo wir etwa um 18.30 Uhr ankommen werden.

Kosten für die Carfahrt inkl. Trinkgeld für den Chauffeur Fr. 50.–, das Mittagessen und die

Bahnfahrt übernimmt die Vereinigung, Anmeldung bis am 20. Mai.

Susanne Hofer, Salzgässli 1, 3086 Zimmerwald  
031 819 81 26 / 079 379 56 27  
susanne.hofer@bluewin.ch

## Gruppe Emmental

Donnerstag, 9. Juni, Mittagessen im Rest. Bären in Ersigen.

Donnerstag, 3. November, Mittagessen in der Tennishalle in Burgdorf/Steinhof.

Elisabeth Gugger, Eigerweg 4, 3422 Kirchberg  
034 445 42 88 / 076 498 48 11  
eligugger@besonet.ch

## Gruppe Thun

Frühlingstreffen am 22. April. Herzliche Einladung zu einem gemütlichen Nachmittag! Treffpunkt um 13.15 Uhr vor dem STI Schalter Bahnhof Thun. Fahrt per Bus nach Oberhofen, Spaziergang durch den Schlosspark oder «Käfele». Gemeinsame Rückfahrt nach Thun per Schiff. Anmeldung bei Irene Schmocker, sie freut sich auf zahlreiche Teilnehmerinnen!

Irene Schmocker  
033 437 45 75  
i\_schmocker@bluewin.ch

# Erfahrungen von Gruppenleiterinnen

Barbara Frei und  
Annemarie Neyer  
Gruppe beider Basel

## Was die Gruppenleiterinnen beider Basel über die Jahre so tun und lassen

Anfang 2019 entschieden wir uns, die beiden Vorgängerinnen nach ihrer jahrelangen grossartigen Arbeit als Gruppenleiterinnen abzulösen. Es war ein Leichtes, die Gruppe beider Basel zu übernehmen, denn Ruth Kobel und Hanni Kehrli übergaben uns feinsäuberlich geordnete Unterlagen und berichteten bis ins kleinste Detail, was wann zu tun sei. Trotzdem: wir beide übernahmen die Arbeit und Verantwortung erst etwas zögerlich. Doch bald schon bereitete uns die Arbeit grossen Spass, und wir packten sie mit feurigem Enthusiasmus an.

Das Treffen im Sommer 2019 im wunderschönen idyllischen Garten des Klosters Dornach wurde von prächtigstem Sonnenschein begleitet und ausgeschmückt mit einem Blumenkranz von kunstvoll gestalteten Handharmonika-Tönen und -Melodien gespielt von der Musikerin Judith Eigenmann. Das Essen war eine Gaumenfreude, die Gespräche humorvoll und fesselnd, die Führung durchs Kloster spannend und interessant. Die Vorstandsfrauen Vroni Messerli und Regula Müller durften wir als unsere Ehrengäste begrüßen.

## Dann kam der Advent 2019: Unwahrscheinliches geschah!

Der St. Nikolaus aus dem Schwarzwald kommend, mit seinem Schmutzli und den beiden Eselein, nahm den Weg unter die Füsse Richtung Schweiz. Da verbreitete sich im Altersheim Käppeli in Muttenz plötzlich grosse Aufregung. Dreissig warmgekleidete ehemalige Lindenblüten begaben sich nach dem feinen Mittagessen in den Pavillon im verschneiten Garten. Alle wärmten sich am knisternden Cheminée-Feuer, tuschelten voller Aufregung miteinander, und suchten mit ihren Augen im Garten erwartungsvoll und aufmerksam den



unerwarteten Gast. Wo hält er sich denn auf, und wer wird es sein? Endlich kam er, der St. Nikolaus, nachdem er verzweifelt im ganzen Dorf Muttenz seinen Schmutzli und die Eselein, die sich verlaufen hatten, gesucht und schlussendlich doch noch gefunden hatte. Flüsternd fragten sich die Lindenblüten untereinander: «Ist er jetzt eine Frau oder ein Mann?» Es waren viele zusammengekniffene Augen und fragende Runzeln auf den Stirnen zu beobachten. Des Rätsels Lösung: es war meine Freundin, die den Lindenblüten und auch den anwesenden Bewohnerinnen und Bewohnern des Altersheims grosse Freude bereitete. Vieles wollte der St. Nikolaus von den ehemaligen Lindenblüten wissen. Doch nicht alle Fragen konnten beantwortet werden. So wollte er unter anderem wissen, welche Abteilungs-, Ober-, oder Schulschwester von den Schwestern-Schülerinnen liebevoll «Frigörl» genannt wurde. Wer unter den Leserinnen kennt die Antwort? Annemarie und ich würden uns freuen, aufgeklärt zu werden.

Mit einem Grittibänz unter dem Arm flüchteten wir alle wieder an die Wärme.

Trotz Corona und der ausserordentlich befremdenden Situation trafen wir uns im Sommer 2020 erneut im prächtigen Garten des Klosters Dornach, diesmal zu einem Zvieri. Eine hübsche blonde Dame kam auf mich zu, begrüßte mich freundlich und stellte sich mit Barbara Aeschlimann vor. Etwas betreten lächelnd erwiderten Annemarie und ich höflich den Gruss, schauten uns fragend an, konnten den Namen so auf die Schnelle nicht einordnen. So peinlich! Glücklicherweise erwähnte Barbara Aeschlimann persönlich in einem folgenden Satz, dass sie die neue, zwar noch nicht gewählte Präsidentin sein werde. Betreten wie zwei Sünderinnen, lächelten wir erneut verlegen. Doch die aufgestellten und neugierigen Frauen lenkten unsere Aufmerksamkeit im Handumdrehen zurück in den Klostergarten, und wir konnten miteinander über die uns peinliche Situation fröhlich lachen. Während dem ganzen Zvieri stand Corona als Thema prominent im Vordergrund.

hervorzubern. Sie öffneten die Augen und halfen trotz den schwierigen Zeiten, all das Schöne im Alltag und in der Natur zu finden. Mit enthusiastischer Unternehmungslust kurvten wir beide im Auto oder Annemarie auf dem Töffli durch die Kantone Basel Stadt und Basellandschaft. Viele Lacher waren unsere Begleiter. Trotz GoogleMaps landeten wir ab und zu in Sackgassen, oder mitten auf einem Feld. Immer wieder begegneten wir Umleitungen oder Schildern mit «Kein Durchgang». Wer sucht, der findet, und alle 80 Päckchen kamen an den richtigen Adressen an. Wir beide hatten unsere wahre Freude beim Verteilen der farbenfrohen Päckchen.

Der Sommer 2021 fiel buchstäblich ins Wasser. Es regnete ohne Unterlass. Trotz den widerlichen Umständen machte sich Vreni Oppliger auf den langen Weg von Zweisimmen Richtung Basel. Den prächtigen Klostergarten konnten wir vergessen, anstelle dessen öffnete uns

## Annemarie und ich sagten uns: «Tu der Welt etwas Gutes, schenke ihr ein Lächeln.»

Ja, wer hätte damals gedacht, dass wir uns anderthalb Jahre später immer noch damit beschäftigen?

Corona hatte uns im Advent 2020 fest im Griff: Kein Treffen, kein St. Nikolaus, keine Besuche. Maske tragen und Abstand halten gehörten zum neuen Alltag. Vieles wurde abgesagt, aber Menschlichkeit und Engagement fanden trotzdem statt.

Annemarie und ich sagten uns: «Tu der Welt etwas Gutes, schenke ihr ein Lächeln», und wir machten uns auf den Weg. Obwohl: ein Medikament gegen Corona hatten wir nicht, aber süsse Tabletten mit Namen «Non pareille»! Sie halfen, ungute Gefühle, Einsamkeit und schwere Gedanken zu vertreiben. Sie wirkten stimmungsaufhellend, ja konnten sogar ein Lächeln

das Kloster die Türe zum Refektorium und wir sassen geschützt vor dem Regen gemütlich bei Speis und Trank, im Austausch mit den Kolleginnen.

Das Kloster Dornach machte seinem Namen erneut grosse Ehre, denn auch im Advent 2021 blieb das Altersheim Käppeli geschlossen. Wir drehten und wendeten uns wie zwei Hurlibuebe, immer den sich verändernden Meldungen des Bundesrates entsprechend. Die Lindenblüten, etwas konfus, meldeten sich an, wieder ab und kamen schlussendlich doch. Das Refektorium schützte uns erneut, diesmal vor dem elenden Käfer namens Covid. Hinter dicken Klostermauern konnten wir sorgenfrei zusammensitzen. Wobei immer wieder Türen und Fenster geöffnet wurden, der Wind piff an unseren Ohren vorbei, und erst wenn die Luft wieder rein war, schlos-

sen das Personal (oder wir, weil wir fröstelten) die Fenster. Ansonsten war es ein feierlicher, humorvoller und gelungener Anlass. Unter dem stilvoll geschmückten Tannenbaum feierten wir unser Beisammensein. Wir sangen tatsächlich Weihnachtslieder, trotz Corona.

Der St. Nikolaus hatte letztes Jahr panische Angst vor dem Virus und nahm deshalb aus lauter Sorgen um seinen Schmutzli, seine Eeselein und sich selber den Weg zu uns nicht unter die Füsse. Trotzdem war das Zusammensein stimmig, gefüllt voller wunderbarer feierlicher Musik, vorgetragen vom Quartett mit zwei Flöten, Cello und Klavier, Gesang von den ehemaligen Lindenblüten, und grosser Dankbarkeit der Anwesenden.

Annemarie und ich geniessen die erfüllende Zusammenarbeit, die uns grosse Freude bereitet! Bei Kaffee und etwas Süssem (das muss einfach sein!) tauschen wir jeweils Ideen aus, verteilen durchs Jahr hindurch an runden Geburtstagen kleine Bhaltis (Geschenke) und schicken den Frauen ab dem 75. Lebensjahr Geburtstagsbriefe.



# Einladung zur 80. Hauptversammlung und zum Lindenhofstag der Ehemaligen-Vereinigung der Lindenhof Schule Bern

**Samstag, 7. Mai 2022, im grossen Saal der Lindenhof Schule Bern**

## Programm

**Ab 9.30 Uhr**  
**Begrüssungskaffee mit Gipfeli**

**12.30 Uhr**  
**Gemeinsames Mittagessen**

**10.30 – 12.00 Uhr**  
**Hauptversammlung der Ehemaligen-Vereinigung**

**14.30 Uhr – 16.00 Uhr Nachmittagsprogramm**

## Traktanden

1. Kurzprotokoll der schriftlichen Hauptversammlung 2021
2. Tätigkeitsbericht 2021 vom Vorstand
3. Mitteilungen
  - Aus dem Stiftungsrat
  - Bericht über Tätigkeit der Gruppen
  - Jubiläen der Gruppenleiterinnen
4. Jahresrechnung 2021 und Budget 2022
  - Bericht der Revisorinnen
  - Entlastung des Vorstands
5. Wahlen
  - Wahl von Erika Zollinger als Vertreterin der Gruppenleiterinnen in den Vorstand für 2 Jahre
  - Wahl aller Vorstandsmitglieder
  - Wahl der Revisorinnen
6. Gruppenleiterinnentreffen 2022
7. Verschiedenes

## Anschliessend Abschluss-Apéro

**Achtung**  
**Neue Buslinie in die Länggasse! Bus Nr. 20, Abfahrt vor dem Burgerspital oder Schanzenstrasse, bei Welle 7.**

Vor und nach der HV wird Käthi Roth wiederum an einem kleinen Verkaufsstand spezielle Artikel aus ihrem Himalaya-Projekt anbieten.

---

## Anmeldung

zum Lindenhofstag vom 7. Mai 2022

Name, Vorname .....

Kurs .....

Ich nehme teil ...

an der Hauptversammlung (Vormittag)

am Mittagessen  bitte vegetarisch

am Nachmittagsprogramm, Konzert mit Adrian Baumgartner

Nichtmitglied (Anteil am Mittagessen CHF 40.–)

Talon bitte bis **spätestens 22. April 2022** einsenden an:

Veronika Messerli, Geschäftsführerin, Schüpfenried 17, 3043 Uettligen



# Kurzprotokoll der schriftlichen Abstimmung anstelle der 79. Hauptversammlung und Lindenhofstag

**Schon zum zweiten Mal in Folge musste die Hauptversammlung (die 79. vorgesehen am 8. Mai 2021) wegen Pandemievorschriften abgesagt werden.**

Die Mitglieder wurden mit Brief vom April 2021 darüber informiert und eingeladen, mit dem beigelegten Stimmzettel schriftlich über die Traktanden abzustimmen. Es sind 309 Stimmzettel eingegangen, grossmehrheitlich in allen Bereichen zustimmend.

## Traktanden

1. Kurzprotokoll der schriftlichen HV 2020
2. Tätigkeitsbericht 2020 der Präsidentin
3. Jahresrechnung 2020
4. Budget 2021
5. Wahlen

## Beschlüsse und Wahlen

Das Kurzprotokoll der schriftlichen HV 2020 ist angenommen.

Der Tätigkeitsbericht der Präsidentin ist angenommen.

Die Jahresrechnung ist angenommen.

Das Budget ist angenommen.

Frau Elisabeth Gugger wurde ehrenvoll neu als Vertreterin der Gruppenleiterinnen in den Vorstand gewählt. Zu dieser Wahl gratulieren wir ganz herzlich, freuen uns über die Zusammenarbeit und wünschen viel Erfolg in dieser Tätigkeit.

Irene Schmocker wurde neu als Gruppenleiterin der Gruppe Thun gewählt. Herzliche Gratulation, viel Freude und Befriedigung zu dieser schönen Aufgabe.

Ein kleines Präsent zur Wahl wird den beiden später überreicht.

## Mitteilungen

Vroni Messerli schreibt zum Rücktritt von Heidi Uhlmann einen Bericht über deren Tätigkeit für die nächste Ausgabe des Dialog.

Gruppentreffen waren dieses Jahr schwierig. Einige haben es trotzdem gewagt, wie beispielsweise die Gruppe beider Basel. Alle Gruppenleiterinnen waren aber bemüht den Kontakt zu ihrer Gruppe zu halten, sei es durch Telefonate, Briefe oder via digitale Medien. Herzlichen Danke an Alle für die Initiativen.

Aktuell sind 1078 Mitglieder verzeichnet. Leider sind 17 Kolleginnen verstorben. Austritte gab es 5 und Eintritte 2.

## Jubiläen

Rosemarie Teuscher und Christine Zurbrügg von der Gruppe Simmental/Saanenland feiern ihr 30-jähriges Jubiläum als Gruppenleiterinnen.

Helene Thomé und Anita Schmid von der Gruppe St. Gallen feiern ihr 20-jähriges Jubiläum als Gruppenleiterinnen.

Herzliche Gratulation allen Jubilarinnen und ein grosses Merci für ihre wertvolle Arbeit. Ein Dankeschön-Präsent wird später überreicht.

Habsburg, 3. Juni 2021  
Elisabeth Salchli

# Jahresrechnung 2021

Vereinigung der Rotkreuz-Krankenschwestern und -Krankenpfleger  
Lindenhof Bern  
Betriebsrechnung 2021

|  | <b>Budget 2021</b> |                 |
|--|--------------------|-----------------|
|  | <b>Einnahmen</b>   | <b>Ausgaben</b> |
| Mitgliederbeiträge .....                         | 34'000.00          |                 |
| Abo Dialog .....                                 | 1'500.00           |                 |
| Beitrag Stiftung Lindenhof .....                 | 5'000.00           |                 |
| Zinsen BEKB, PC-Konto .....                      | 200.00             |                 |
| Steuern .....                                    |                    |                 |
| <hr/>  |                    |                 |
| Beiträge an 15 Gruppen .....                     |                    | 18'000.00       |
| Kosten Dialog .....                              |                    | 15'000.00       |
| Versand ES: Druck, Couverts, Porti .....         |                    | 2'000.00        |
| Kosten HV und Gruppenleiterinnen-Konferenz ..... |                    | 9'000.00        |
| Kosten der Vorstands-Sitzungen .....             |                    | 600.00          |
| Geschenke .....                                  |                    | 600.00          |
| Spende Gosteli-Stiftung .....                    |                    | 1'000.00        |
| Büromaterial .....                               |                    | 50.00           |
| Bankspesen .....                                 |                    | 20.00           |
| Postcheck-Gebühren .....                         |                    | 300.00          |
| Homepage .....                                   |                    | 1'600.00        |
| Steuern .....                                    |                    | 120.00          |
| Diverse Ausgaben .....                           |                    | 400.00          |
| <hr/>  |                    |                 |
| Total .....                                      | 40'700.00          | 48'690.00       |
| Betriebsverlust .....                            | 7'990.00           |                 |
| Betriebsgewinn .....                             |                    |                 |
| <hr/>  |                    |                 |
| .....  | 48'690.00          | 48'690.00       |
| <hr/>  |                    |                 |

| Rechnung 2021 |           | Budget 2022 |           |
|---------------|-----------|-------------|-----------|
| Einnahmen     | Ausgaben  | Einnahmen   | Ausgaben  |
| 33'730.00     |           | 32'000.00   |           |
| 1'440.00      |           | 1'300.00    |           |
| 5'000.00      |           | 5'000.00    |           |
| 272.00        |           | 200.00      |           |
| 294.30        |           |             |           |
|               | 8'600.00  |             | 15'000.00 |
|               | 14'612.35 |             | 17'000.00 |
|               | 1564.70   |             | 2'000.00  |
|               | 2'923.20  |             | 10'000.00 |
|               | 505.30    |             | 500.00    |
|               | 150.00    |             | 500.00    |
|               | 1'000.00  |             | 1'000.00  |
|               | —         |             | 50.00     |
|               | 4.00      |             | 10.00     |
|               | 274.00    |             | 300.00    |
|               | 456.85    |             | 500.00    |
|               | 289.00    |             | 120.00    |
|               |           |             | 400.00    |
| 40'736.30     | 30'379.40 | 38'500.00   | 47'380.00 |
|               |           | 8'880.00    |           |
|               | 10'356.90 |             |           |
| 40'736.30     | 40'736.30 | 47'380.00   | 47'380.00 |

## Bilanz 2021

## Vermögensstatus per 31. 12. 2021

|                               | Aktiven        | Passiven  |
|-------------------------------|----------------|-----------|
| Bestand Postcheckkonto .....  | 11'869.97..... |           |
| Aktionärssparkonto BEKB ..... | 69'866.80..... |           |
| 25 Namenaktien .....          | 5'063.00.....  |           |
| Guthaben Vst. ....            | 77.00.....     |           |
| <hr/>                         |                |           |
| Kapitalkonto.....             | 86'876.77      | 86'876.77 |

## Vermögensrechnung

|                                       | Soll           | Haben     |
|---------------------------------------|----------------|-----------|
| Vermögensbestand per 01.01.2021 ..... | 77'156.87..... |           |
| Betriebsgewinn per 2021 .....         | 10'356.90..... |           |
| Wertgewinn Aktien 2021 .....          | - 637.00.....  |           |
| <hr/>                                 |                |           |
| Vermögensbestand per 31.12.2021.....  | 86'876.77..... | 86'876.77 |

Uettligen, 31. Dezember 2021

Die Rechnungsführerin  
Vroni Messerli-Künzli



## Revisorinnen-Bericht

Einmal mehr danken wir Vroni für die übersichtlich und sauber geführte Buchhaltung und empfehlen der HV die Genehmigung der vorgelegten Rechnung.

Die Revisorinnen

Katharina Gerber  
Heidi Häfliger

Uettligen, 14. Januar 2022

# Abrechnung Fonds Stiftung Lindenhof

## Zuwendungen im Jahr 2021 an die Vereinigung der Ehemaligen der Lindenhof Schule und an ehemalige Rotkreuzschwestern aus dem Fonds für Bildung und Unterstützung

|   | <u>CHF pro Jahr</u> |
|---|---------------------|
| Löhne, Spesen Vereinigung inkl. Sozialleistungen und Renten Rotkreuzschwestern. . . . . | 18'203.00           |
| EDV-Infrastruktur (Laptop, Lizenzen, Systemnutzung, Support) . . . . .                  | 1'400.00            |
| Beitrag an die Vereinigung . . . . .  | 5'000.00            |
|   | <hr/>               |
| Total . . . . .   | 24'603.00           |

Weitere Informationen und der umfassende Bericht über den Fonds Bildung und Unterstützung können dem Geschäftsbericht 2021 der Stiftung Lindenhof entnommen werden.

Bern, 26. Januar 2022

**Marc Friderich**  
**Geschäftsführer Stiftung Lindenhof**

Stiftung Lindenhof Bern  
Muristrasse 12  
Postfach  
CH-3001 Bern  
+41 31 300 75 90  
gs@stiftunglindenhof.ch  
www.stiftunglindenhof.ch



**STIFTUNGLINDENHOF**  
Partnerin Schweizerisches Rotes Kreuz +

# Geburtstage Ehemalige

## Wir gratulieren herzlich zum bevorstehenden Geburtstag im Halbjahr Mai – Oktober 2022

### Zum 100. Geburtstag

|                             |    |                 |              |          |
|-----------------------------|----|-----------------|--------------|----------|
| Christener-Altenburger Elsa | 87 | Alexandraweg 22 | 3006 Bern    | 30.08.22 |
| Theurillat-Leu Elsbeth      | 89 | Dorneckstr. 31  | 4143 Dornach | 13.09.22 |

### Zum 99. Geburtstag

|                    |    |                |              |          |
|--------------------|----|----------------|--------------|----------|
| Roner-Weber Helene | 90 | Suot Staziun 7 | 7503 Samedan | 26.10.23 |
|--------------------|----|----------------|--------------|----------|

### Zum 97. Geburtstag

|               |     |             |                      |          |
|---------------|-----|-------------|----------------------|----------|
| Pauer Hermine | 106 | Dorfstr. 16 | D-98693 Unterpörlitz | 21.08.25 |
|---------------|-----|-------------|----------------------|----------|

### Zum 96. Geburtstag

|                           |    |                                     |                  |          |
|---------------------------|----|-------------------------------------|------------------|----------|
| Vauthier-Wytenbach Odette | 99 | 22C Chemin des<br>Monts de Bregille | F-25000 Besancon | 09.05.26 |
| Steiner-Stämpfli Verena   | 95 | Eichhörnlweg 36                     | 5734 Reinach AG  | 02.07.26 |
| Sallmann-Schmutz Hanni    | 94 | Kohlhalde 30                        | 9042 Speicher    | 30.09.26 |

### Zum 95. Geburtstag

|                  |     |           |                  |          |
|------------------|-----|-----------|------------------|----------|
| Künzi-Joss Lotti | 102 | Bälliz 17 | 3713 Reichenbach | 11.06.27 |
|------------------|-----|-----------|------------------|----------|

### Zum 90. Geburtstag

|                          |     |                    |                    |          |
|--------------------------|-----|--------------------|--------------------|----------|
| Zehnder Verena           | 107 | Oberdorf           | 3150 Schwarzenburg | 20.09.32 |
| Müller-Abegglen Anna     | 113 | Normannenstr. 3/11 | 3018 Bern          | 01.10.32 |
| Weidmann-Finger Margrit  | 109 | Waldhofstr. 36     | 4900 Langenthal    | 05.10.32 |
| Baldenweg-Hornstein Ruth | 109 | Dierauerstr. 11    | 9000 St. Gallen    | 10.10.32 |

### Zum 85. Geburtstag

|                                |     |                      |                      |          |
|--------------------------------|-----|----------------------|----------------------|----------|
| Borle-Etter Susanne            | 119 | Jupiterstr. 29/112   | 3015 Bern            | 27.05.37 |
| Abegg-Sarasin Dorothea         | 118 | Soligänterstr. 32    | 8180 Bülach          | 28.05.37 |
| Guggisberg-Gehri Verena        | 115 | Länggasse 56         | 3360 Herzogenbuchsee | 28.05.37 |
| Erismann Dora                  | 119 | Baldersstr. 20       | 3007 Bern            | 12.06.37 |
| Müller-Mast Susanne            | 116 | Spinozastr. 33       | D-68165 Mannheim     | 20.06.37 |
| Leuzlinger-Frischknecht Regula | 117 | Huzlenstr. 49        | 8604 Volketswil      | 24.06.37 |
| Luscieti-Gahlinger Marlies     | 128 | Binzmühlestr.97      | 8050 Zürich          | 29.06.37 |
| Augenstein-Gossweiler Esther   | 115 | Schried              | 3858 Hofstetten      | 02.07.37 |
| Forestier-Kaspar Colette       | 115 | Nydeggestalden       | 3011 Bern            | 04.07.37 |
| Fischer Esther                 | 118 | Schosshaldenstr. 20B | 3006 Bern            | 06.07.37 |
| Jenny-Gerber Madeleine         | 115 | Mossgartenweg 3      | 8803 Rüschlikon      | 18.07.37 |
| Lüthi-Jegerlehner Erika        | 115 | Bahnhofstr. 29       | 3612 Steffisburg     | 01.08.37 |
| Grov-Gurtner Ruth              | 115 | Schlossgasse 9       | 3150 Schwarzenburg   | 31.08.37 |
| Nenniger-Walcher Dorothea      | 116 | Keltenweg 9          | 2544 Bettlach        | 13.10.37 |
| Frei-Jost Erika                | 118 | Harris               | 3183 Albligen        | 18.10.37 |

**Zum 80. Geburtstag**

|                            |        |                              |                      |          |
|----------------------------|--------|------------------------------|----------------------|----------|
| Raschle-Zaugg Maria        | 127    | Farnern 8                    | 3624 Goldiwil        | 03.05.42 |
| Meuli-Staub Käthi          | 125    | Belmontstr. 1                | 7000 Chur            | 17.08.42 |
| Stettler Katharina         | 125    | Statthalterstr. 21           | 3018 Bern            | 12.06.42 |
| Mac Donald-Reusser Therese | HFG28  | Dorfbachweg 10               | 3612 Steffisburg     | 05.07.42 |
| Christen Hermine           | PSGF05 | Steigerhubelstr. 71          | 3008 Bern            | 08.07.42 |
| Lerch-Feldmann Verena      | 127    | Hintere Bahnhofstr.10        | 8107 Buchs           | 26.07.42 |
| Gerber Katharina           | 126    | Hofmatt 4                    | 3043 Uettligen       | 08.08.42 |
| Grossenbacher Margrit      | 130    | Banertacker 20               | 8712 Stäfa           | 10.08.42 |
| Thomet Marianne            | 125    | Marzilistr. 23               | 3005 Bern            | 12.08.42 |
| Kesselring Annemarie       | 125    | Dufourstr. 41                | 3005 Bern            | 18.08.42 |
| Henry-Bouse Luzia          | 133    | Riedernrain 166              | 3027 Bern            | 06.09.42 |
| Kipfer Dorothee            | 127    | Hochhüsliweid 15             | 6006 Luzern          | 08.09.42 |
| Blanc-Barben Marianne      | 126    | Worbstr. 344/B301            | 3073 Gümligen        | 10.09.42 |
| Kamber-Juillerat Suzanne   | 128    | Chrümigstr. 16               | 3752 Wimmis          | 11.09.42 |
| Stuker-Studer Ursula       | 126    | Ensingerstr. 14              | 3006 Bern            | 21.09.42 |
| Hartmann-Walthert Dora     | 129    | Lierenstr. 22                | 5417 Untersiggenthal | 25.09.42 |
| Zahn-Gehrig Margrit        | 126    | Bodenackerweg 30             | 3065 Bolligen        | 04.10.42 |
| Hefel-Schneeberger Ruth    | 126    | St. Johannis-<br>Vorstadt 35 | 4056 Basel           | 11.10.42 |

**Todesfälle Ehemalige**

|                             |     |                   |                 |          |
|-----------------------------|-----|-------------------|-----------------|----------|
| Thuner-Schweizer Annemarie  | 109 | Grenzweg 7        | 3507 Biglen     | 13.10.21 |
| Schär-Huber Lisette         | 98  | Altersheim Grünau | 8370 Sirmach    | 19.10.21 |
| Stebler-Schneider Heidi     | 120 | Nordstr. 10       | 5032 Rohr AG    | 25.11.21 |
| Weisser-Hildebrand Frieda   | 110 | Felsenstr. 6      | 9000 St. Gallen | 23.12.21 |
| Schmocker-Buchser Liselotte | 114 | Brühlstr. 21      | 8240 Thayngen   | 30.12.21 |
| Amstutz Ella                | 93  | Orpundstr. 6      | 2555 Brugg      | 02.02.22 |



Liselotte Katulu-Badertscher mit ihren Kolleginnen von Kurs 122 (dritte Reihe, Mitte). (AGoF 150-1195 Foto Hans Steiner.)



# «Für drei Monate war ich nach Swaziland gekommen – und acht Jahre dort geblieben»

Aufgezeichnet von  
Elisabeth Wenger Tschanz



**Als ich Liselotte Katulu-Badertscher (Kurs 122) fragte, ob sie aus ihrem Leben erzählen wolle, sagte sie sofort zu – sie sei ohnehin dabei, für ihre Tochter Ana ihre Lebensgeschichte aufzuschreiben. Sie schickte mir den Text zu und schweren Herzens musste ich dieses spannende Selbstporträt, das auch viel über Menschen aus anderen Kulturen berichtet, um viele Seiten kürzen.**

«Vor 10 Jahren bin ich aus Afrika in die Schweiz zurückgekommen – und ich bin so glücklich, dass meine Tochter wieder in Genf arbeitet und somit in der Nähe ist, nachdem wir während 14 Jahren nie im selben Land gelebt haben.

Seit meiner Rückkehr helfe ich als Freiwillige in der Pauluskirchgemeinde in Bern bei der Betreuung von Flüchtlingen. Vor 10 Jahren waren es vor allem syrische Flüchtlinge, die in der unterirdischen Zivilschutzanlage im Hochfeld untergebracht waren. Viele dieser meist jungen Männer hatten eine schwierige Flucht hinter sich. Zwei von ihnen konnte ich in meinem Haus aufnehmen, und einer von ihnen wohnt noch immer hier. Als ausgebildete Hebamme begleite ich oft schwangere Flüchtlingsfrauen in die Frauenklinik Bern. Eine iranische und eine jemenitische Familie, sowie eine alleinstehende somalische Mutter betreue ich permanent. Alle haben Kinder, und es gibt immer wieder Probleme zu lösen, sei es mit Krankheiten oder mit Gängen zu Behörden.

## 50 Rappen für den Kindergarten

Geboren wurde ich am 4. März 1941 in einem kleinen, sehr katholisch geprägten Dorf im Kanton St. Gallen. Da ich reformiert war, durfte ich nicht in den Kindergarten, der gerade neben unserem Haus lag. Nach Gesprächen meiner Mutter mit der Nonne kam der Entscheid, dass ich für 50 Rappen pro Woche den Kindergarten besuchen könne, denn es war für meine Eltern

schwierig, mich von den anderen Kindern fern zu halten. Die 50 Rappen durfte ich jeweils ins Käseli werfen und ich freute mich immer, wenn das (heute politisch höchst unkorrekte) «Negerlein» freundlich nickte und sich so bedankte.

Bereits im Kindergarten erzählte ich, dass ich Lehrerin werden wolle, änderte aber den Plan am Ende der Schulzeit nach einem längeren Spitalaufenthalt. Krankenschwester war mein neues Berufsziel.

## Rosen, Operationssaal und Perugia

Im April 1960 begann ich meine Ausbildung im alten Lindenhofspital. Von meinem ersten Einsatz auf einer Abteilung war ich schwer enttäuscht: Lavabos putzen, Ausguss fegen, Blumen frisch anschneiden, Rosen einzeln in feuchtes Zeitungspapier einwickeln und Silberplateaus mit gestärkten «Deckelis» schön vorbereiten.

Im sechsten Semester arbeitete ich im Lindenhofspital im Operationssaal – dieses halbe Jahr wurde mir an die anschliessende Zusatzausbildung zur Operationsschwester angerechnet. 1965 ging ich nach Perugia an die «Università per stranieri» um Italienisch zu lernen. Eine wunderbare Zeit mit kunstgeschichtlichen Ausflügen in die umliegenden toskanischen Städte. Zurück in Bern arbeitete ich als Operationsschwester in der Kinderklinik bei Professor Bettex.

## Kinderspital «Great Ormond Street» in London

Obwohl man mir im Kinderspital Bern sehr schnell die Leitung des Operationssaales übertrug, zog es mich wieder ins Ausland. Professor Bettex wusste, dass ich nach London gehen wollte und vermittelte mir eine Stelle im weltbekannten Kinderspital «Great Ormond Street» in London.

Es war 1967. Die Beatles und überhaupt der ganze gesellschaftliche Umbruch, welcher in die 68er Jahre führte, waren hier bereits sehr präsent. Wir hatten hervorragende Arbeitsbedingungen, so wenige Stunden arbeitete ich in meinem Leben vorher und nachher nie – also blieb reichlich Zeit, London zu entdecken und zu geniessen.

### **Brienzerfünflinge, Tropenmedizin und Angola**

Nach meiner Rückkehr arbeitete ich im Frauenspital Bern und übernahm nach kurzer Zeit die Leitung des Operationssaales. Da erinnere ich mich an zwei ganz besondere Ereignisse: ich

## Nach meiner Rückkehr arbeitete ich im Frauenspital Bern.

instrumentierte bei der Kaiserschnittgeburt der Brienzer-Fünflinge und stand auch am OP-Tisch bei der Operation einer Mutter mit einer sehr schweren Gerinnungsstörung, die 138 Beutel Blut und viele FFP transfundiert bekam und auf der Intensivstation des Inselspitals überlebte. Ich blieb neun Jahre an dieser Stelle, lernte Autofahren, nahm Englischstunden und besuchte einen Tropenmedizinkurs in Basel – denn den Plan, in Afrika zu arbeiten, hatte ich nie aufgegeben.

1976 war es so weit. In Angola war nach der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Portugal im Jahr 1975 ein Bürgerkrieg ausgebrochen. (Dieser dauerte bis 2002 und kostete ca. 500'000 Menschen das Leben.) Das IKRK suchte eine Operationsschwester, um in Angola zu arbeiten. Wir sollten auf dem angolischen Hochplateau ein Team des IKRK bei der nötigsten humanitären Hilfe unterstützen. Die Bevölkerung war praktisch ohne Gesundheitsversorgung.

### **Bürgerkrieg**

In Zambia mussten wir eine Woche auf den Weiterflug nach Huambo warten. Nach einer weiteren Zwischenlandung hiess es, das Flugzeug werde für Truppentransporte gebraucht. Der Pilot stellte uns sein privates Auto zur Verfügung, allerdings mussten wir die 1000 Kilo Hilfsgüter und unser Gepäck vorerst dort lassen. Zweieinhalb Stunden fuhren wir fünf Personen in dem völlig überladenen Toyota nach Norden. Während der ganzen Fahrt marschierten uns Kolonnen von flüchtenden Menschen entgegen, welche mit Hab und Gut auf dem Kopf und Kindern auf dem Rücken oder an der Hand aus der Stadt flüchteten, in die wir unterwegs waren.

Im Regionalspital von Huambo waren von den 700 Betten noch ungefähr 100 Betten belegt von Patienten, die nicht flüchten konnten und notdürftig versorgt wurden durch zwei Nonnen, einen jungen, einheimischen Arzt und einen sehr jungen Pfleger. Meine Tätigkeit bestand darin, herauszufinden, wo Hilfe am nötigsten war. Der Pfleger zeigte mir einen Saal mit 10 Patienten, fünf waren verstorben, die anderen nicht mehr ansprechbar. In einem anderen Saal lagen fünf kleine Knaben quer in einem Erwachsenenbett. Die beiden Bettenden waren mit einer Stange verbunden, und daran waren fünf gebrochene Kinderbeine in einer Extension aufgehängt.

Kurz vor dem Einmarsch der Soldaten der kommunistischen Partei, mit Verstärkung durch kubanische Soldaten und sowjetische Panzer, wurde das Spital mit grossen Rotkreuzflaggen markiert und wir mussten dafür sorgen, dass sämtliche Uniformen und Waffen weggebracht wurden. Mittlerweile waren auch der Arzt, die Nonnen, der Pfleger, das Küchenpersonal und die Putzequipen verschwunden. Soldaten durchsuchten alle Räume, ich musste sie begleiten. Ich spürte mein Herz bis zum Hals klopfen.

Die Befehlshaber der Armee beschlossen, den OP des Regionalspitals für ihre Verletzten zu nutzen. Da sie uniformiert und bewaffnet waren, entfernten wir die Rotkreuzflaggen.

Zwei Wochen später wurden zivile Ärzte und Krankenschwestern aus Kuba eingeflogen, die nun das Spital führten. Gemeinsam mit einer internationalen Rotkreuzequipe übernahmen wir die Gesundheitsversorgung in der Provinz. Mit vier mobilen Teams besuchten wir die umliegenden «Dispensairs», die schon lange nicht mehr funktionierten. Manchmal transportierten wir in unserem Landrover Patienten, u.a. eine Frau, deren Kind zwei Monate zu früh im Auto zur Welt kam. Dieses Ereignis war für mich der Auslöser, nach meiner Rückkehr in die Schweiz die Hebammenausbildung zu planen. Unsere Landroverfahrten waren nicht harmlos, zwar respektierten die Guerillakämpfer das mit dem Rotkreuzemblem gezeichnete Fahrzeug, trotzdem ist mir bewusst, dass wir sehr viel Glück hatten. Ich kannte persönlich zwei Mitarbeitende, die bei einem Hilfseinsatz in Angola durch Minen ums Leben kamen.

Als sich abzeichnete, dass die neue kommunistische Regierung in Luanda in den Provinzen alleine zurechtkommen wollte, nahte für uns der Tag der Rückreise.

### Überfluss und Hebammenausbildung

Ich hatte enorm Mühe, mich in der Schweiz wieder zurecht zu finden. Ich war völlig überfordert mit den überfüllten Läden, dem Überfluss, der verwöhnten Bevölkerung. Am ersten Tag, als ich einige Lebensmittel einkaufen wollte, hatte eine Mutter im Laden eine lange Diskussion mit ihrem kleinen Sohn, ob er jetzt lieber das Erdbeer- oder das Ananasjoghurt oder doch lieber das mit Schokolade haben möchte. Ich musste den Laden fluchtartig verlassen.

Zurück im Frauenspital arbeitete ich vorerst im Operationssaal und absolvierte dann die Hebammenausbildung. Während knapp vier Jahren arbeitete ich als Hebamme im Frauenspital und konnte in dieser Zeit einige längere Reisen unternehmen: Ägypten, Syrien und Libanon. All diese Reisen sind unvergesslich. Mit Leuten isla-



1967 vor dem Kinderspital «Great Ormond Street» in London mit zwei internationalen Arbeitskolleginnen.



1976 während dem Bürgerkrieg in Angola in einer kleinen Apotheke 70 km von der Provinzhauptstadt Huambo entfernt. Dehydrierung eines Babies mit schwerem Brechdurchfall und Malaria.



Auf dem Rückweg ins Hauptquartier nach einem Einsatz im Busch, 1976 in Angola.

mischen Glaubens in derselben Haushaltung zu wohnen, ergab ein völlig anderes Bild des Islam, als es hier meistens zu hören und zu lesen ist. Später besuchte ich Freunde in Pakistan und Indien und kurz vor dem Einmarsch der sowjetischen Truppen reiste ich nach Kabul.

Viele Erinnerungen an diese Länder sind heute überschattet durch das Wissen um das Elend, das die Menschen dort durch die sinnlosen Kriegereignisse durchstehen müssen.

### **Eine Einladung zum Kaffee**

Bei einer Geburtstagsfeier von Freunden lernte ich meinen Mann kennen. Er war Afrikaner, kam aus dem Congo. Nach dem Fest be-

## Ein paar Monate nach meinem vierzigsten Geburtstag kam unsere Tochter Ana zur Welt.

gleitete er mich zum Bus und lud mich für den darauffolgenden Tag zu einem Kaffee ein. Ich weiss nicht, weshalb ich mich so verliebte. Ein paar Monate nach meinem vierzigsten Geburtstag kam unsere Tochter Ana zur Welt – ich konnte dieses Mutterglück kaum fassen und bin so dankbar, dass Ana da ist.

Mein Mann war Ingenieur Agronom, hatte jedoch keine Chance, in der Schweiz in seinem Beruf eine Stelle zu finden. Bald war klar, dass ich weiterarbeiten und mein Mann Ana betreuen würde. Beruflich waren dies schöne Jahre. Als Oberhebamme waren mir der Gebärsaal und die geburtshilflichen Stationen unterstellt. Grosse Anliegen waren mir das «rooming in» und das freie Stillen. Und noch ein Thema trieb mich um: zu früh Geborene, die weniger als 30 cm massen, durften nicht bestattet werden – sie

wurden in die Pathologie geschickt und dort entsorgt. Das war so schmerzlich für die Eltern. Es brauchte viel Überzeugungsarbeit, bis die Behörden auf dem Schosshaldenfriedhof die ersten Kindergräber der Schweiz für diese winzigen Babys ermöglichten.

### **Weiterbildungen und Neubau Frauenspital**

Es waren strenge Berufsjahre – vier Jahre Weiterbildungen für meine leitenden Funktionen als Pflegedienstleiterin der gesamten Frauenklinik waren mir wichtig. Und dann stand nach vielen Jahren der Planung und der Verzögerungen der Neubau der Frauenklinik an. Es war ein schier endloser Kampf, z.B. damit die Neonatologie in der Frauenklinik bleiben konnte, damit zumindest ein kleineres Restaurant für Angestellte und Besucher zur Verfügung stand, damit ein Raum der Stille als Ersatz für die Kapelle im alten Spital gebaut wurde. Die Integration ins Inselspital bedeutete für die Frauenklinik einen Verlust an Eigenständigkeit. Mit drei Monaten Verspätung konnte der Umzug stattfinden, und wir waren noch jahrelang mit der Behebung von grösseren und kleineren Baumängeln beschäftigt.

### **Pensionierung und ...**

Als mein Mann 60-jährig wurde, verspürte er mehr und mehr Sehnsucht, nach Afrika zurückzukehren, zwar eher nach Zimbabwe als in den Congo. Ich selber stand zwei Jahre vor der Pensionierung. Der Gedanke, in Afrika zu leben, gefiel mir, jedoch nur unter der Bedingung, dort arbeiten zu können.

Zufälligerweise berichtete mir ein Freund, dass das SRK eine Hebamme suche für ein HIV-Projekt in Sigombeni in Swaziland. Es ging um Schwangerschaftsvorsorge, und um die Mutter-Kind Übertragung des HIV-Virus zu verhindern.

Swasiland ist ein kleines Königreich, eingeklemmt zwischen Südafrika und Mocambique. Fast ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung war vom HIV-Virus befallen, und da vor allem die mittlere Generation wegstarb, gab es unzählige Waisenkinder. Viele Menschen waren an AIDS erkrankt – es gab zwar Medikamente, doch diese waren extrem teuer und unter Patentschutz. Erst als auf Druck der WHO diese Patente vorzeitig aufgehoben wurden, war eine Behandlung mit Generika möglich. Meine Aufgabe würde der Aufbau eines HIV-Testzentrums sein und die Schulung von einheimischen Pflegenden und Freiwilligen sicherzustellen, sowie die Machbarkeit von ev. AIDS Therapien in den Kliniken abzuklären. Ausserdem galt es, die ins Stocken geratenen Bauvorhaben weiterzubringen.

Mein Mann meinte, ich solle die Stelle annehmen. Unsere Tochter studierte in Genf Internationale Beziehungen – sie fand, dass sie uns ja während der Semesterferien besuchen könne.

Ich reiste vorerst alleine nach Swasiland, um mich über den Stand der Dinge vor Ort zu informieren. Ich war froh, dass ich sehr schnell das Vertrauen der einheimischen Verantwortlichen geniessen konnte, denn vor meiner Ankunft waren alle gegen eine ständige Vertretung aus der Schweiz. Sie fürchteten, kontrolliert und bevormundet zu werden. Durch meine Arbeit in Angola, aber insbesondere dank all den Erfahrungen von über 20 Jahren regelmässigen Aufenthalten in der grossen, afrikanischen Familie meines Mannes, konnte ich mich gut in diese Leute einfühlen. Von Anfang an waren sie zufrieden, dass ich mit einem afrikanischen Mann verheiratet war. So wurde ich sofort «our sister» und «Mage Dlamini». Dlamini ist der Familienname des Swazikönigs und Mage heisst Mutter auf Siswati.

**Ein Schicksalsschlag**

Mein Mann war mir nachgereist und nach einigen Wochen musste ich in die Schweiz zurückfliegen, um mit dem SRK das weitere Vorgehen



Eines der wenigen erhalten gebliebenen Bilder der jungen Familie, ca. 1985 anlässlich eines Familienbesuches in Kinshasa, damals Zaire, heute Congo.



Dank Medikamenten, welche die HIV-positive Mutter während der Schwangerschaft zu sich nahm, wurde das Kind HIV-negativ geboren. Es lebt bei seiner Grossmutter.

zu planen. Mein Mann wollte noch seine Familie in Zimbabwe besuchen und dann nachkommen. Als er mich und Ana täglich anrief, war ich beunruhigt, denn normalerweise hörten wir uns einmal pro Woche. Er war an einer Bronchitis erkrankt, die zu einer Lungenentzündung führte. Ich machte mir grosse Sorgen. Dann rief mein Schwager an und bat uns, sofort zu kommen. Bei unserer Ankunft war mein Mann sehr schwach – welche Erleichterung, als es ihm fünf Tage später besser zu gehen schien. Er konnte sogar aufstehen und mit Ana einen kleinen Spaziergang im Garten machen. In der darauffolgenden Nacht sagte er plötzlich, er habe kalt, ich solle ihn zudecken und das Fenster öffnen. Er tat einen tiefen Seufzer und starb.

Mein Mann wurde auf der Farm des Kirchenchefs in der grossen Halle aufgebahrt und Ana und ich mussten den ganzen Tag daneben sitzen, während enorm viele Leute erschienen, um sich zu verabschieden. Da mein Mann einen Schweizerpass hatte, musste auch die Schweizer Botschaft einverstanden sein, dass er in Zimbabwe bestattet werden konnte. Nach all den Behördengängen und der Beerdigung flogen Ana und ich in die Schweiz. Mit so viel Trauer ...

### Zurück in Sigombeni

Vier Wochen später reiste ich zurück nach Swaziland und erarbeitete dort, gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen des lokalen Roten Kreuzes, die Details des Projektes, und wir begannen mit der Umsetzung: freiwilliges Testen auf HIV für alle, Aufklärung über HIV und AIDS, Schwangerschaftsvorsorge mit Schwerpunkt der Verhinderung der Virenübertragung von der Mutter auf das Kind. Schliesslich konnten wir mit Bewilligung der Gesundheitsbehörden mit der anti-retroviralen Therapie beginnen, was eine gute Aufklärung und Kontrolle der Einnahme erforderte, denn die Medikamententreue ist ausschlaggebend für den Erfolg. Bei alledem war es wichtig, die Dorfchefs und die traditionellen Heiler mit einzubeziehen.

Wir konnten den Neubau eröffnen, wobei der König persönlich das Band durchschnitt. Das gab ein riesiges Fest. Alle neun Gemeinden spendeten eine Kuh, die geschlachtet und draussen in riesigen Eisentöpfen am offenen Feuer gekocht wurden. Es gab Vorführungen mit Theater und Tänzen und der König sass mit sechs seiner Frauen auf der Tribüne und genoss das Fest. In den Dörfern versuchten wir, mittels Theater den Menschen Geschichten über HIV näherzubringen, sie über ungeschützten Geschlechtsverkehr und den Gebrauch von Kondomen aufzuklären und es galt, gegen Aberglaube und Verschwörungsgeschichten zu kämpfen. Eines der schönsten Resultate für mich war, dass in den beiden letzten Jahren meiner Anwesenheit kein einziges Neugeborenes positiv auf das HIV-Virus getestet wurde – die schwangeren Frauen hatten die anti-retroviralen Medikamente zuverlässig eingenommen.

Da auch Tuberkulose ein grosses Problem war, konnten wir gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium zusätzlich ein TB-Projekt in Angriff nehmen. Für drei Monate war ich nach Swaziland gekommen und acht Jahre bin ich dort geblieben. Vor zwei Jahren besuchte ich die Kliniken und sie funktionieren vorbildlich.

Seit meiner Heimkehr besuche ich alle zwei Jahre meine Freunde in Swaziland und wenn möglich auch meine Familie in Zimbabwe – leider ist diese Reise wegen Corona in den letzten zwei Jahren ausgefallen. Aber ich hoffe, Afrika und all diese Menschen bald wieder sehen zu können.»



Liselotte Katulu heute

## Die dunkle Seite des Mondes

Christine Hoppler, Bloggerin  
([choppler48.wordpress.com](http://choppler48.wordpress.com))



In einem Buch lese ich von der dunkeln Seite des Mondes. Auch wir haben diese Schattenseiten, oder fühlen uns manchmal auf der Schattenseite.

Ich stehe am Bahnhof und warte auf mein Postauto. Jetzt sehe ich, dass ein Mann aus unserem Dorf, ich kenne ihn und er ist von Geburt an blind, auch wartet. Einen Moment lang bin ich versucht, nichts zu sagen, ich möchte mich am Liebsten auf meinem Sitz verkriechen und meinen Gedanken nachhängen.

Aber ich begrüße ihn doch und nenne meinen Namen. Er hat Freude und fragt mich, ob ich ihn «mitnehme». «Klar» antworte ich. «Wie mache mir jetzt das am Beschte?» Er: «Ilg hää di am Elleboge».

Das Posti kommt, wir steigen ein, finden einen Platz und er klappt den Blindenstock zusammen und zieht den Rucksack aus. Da merke ich es. Wir sind im falschen Posti.

«Du, mir mien wieder use, mir sin falsch.» Geduldig klappt er den Blindenstock wieder auf, montiert den Rucksack und wir zirkeln wieder hinaus.

«Jetzt chunt s'Rächte», verkünde ich stolz, und wir zirkeln wieder hinein und alles beginnt von vorne. Viele Menschen sind unterwegs.

Es ist sehr heiss. Im Abteil neben uns brennt die Sonne erbarmungslos ans Fenster. Darum sage ich: «Mir hää Glück, mir sin uf der Schattseite.» Eine Zeit lang bleibt es ruhig, und dann sagt er: «Es isch eigentlich sälte, dass mir cheu säge, mir hei Glück, mir si uf der Schattseite.»

Es verschlägt mir fast ein wenig die Sprache. Und ich habe gehadert mit dem Gedanken, ihn zu begleiten.



«Und denk daran, wenn du auf der Schattenseite des Lebens bist, die Erde dreht sich.»

*Autor unbekannt*

## «Not macht erfinderisch»

Helen Thomé-Calderara, Herisau  
27.9.1936, Kurs 113, Diplom 1958



Schwester Marta Schmidt, eine echte Walliserin, hatte oft ausgefallene Ideen. Einmal brachte sie eine Flasche «Gletscherwasser», d.h. Absinth, in einer Mineralwasserflasche in den Lindenhof mit. Die Flasche stand neben dem Papierkorb und einem Paket Binden. «Schwester Marta, räumen Sie bitte die Binden weg!» wurde sie eines Tages von Sr. Fina ermahnt. Wenn Sr. Fina um den Inhalt der Wasserflasche gewusst hätte, wären wir um eine reizende Kurskollegin ärmer geworden.



«Es muss die brave Schülerin um 10 Uhr abends drinnen siin» war so ein Spruch, der uns über die rigorose Ausgangsregelung hinwegtrösten sollte. Mit ca. 45 Jahren besuchte ich in Bern einen Kurs und konnte im Lindenhof logieren. Schon am ersten Abend ging's in den Ausgang. Mit viel Herzklopfen kam ich nach Mitternacht in den Lindenhof zurück. Meine unbekannte Zimmernachbarin hatte noch Herrenbesuch. Die restlichen Abende kam ich immer früh oder spät ohne Herzklopfen zurück – eine gute Therapie ...

Ein Lunch besteht aus zwei Eiern, einem Landjäger, einem Schachtelkäslein, einem Bütterchen und einer Frucht. Wie aber wird man mit diesem Lunch satt? Das Rezept dazu: Den Lunch mit rohen Eiern bestellen, Eier verklopfen, Schachtelkäslein und Landjäger fein schneiden, Butter schmelzen lassen und alles in der Bratpfanne braten. Mit Brot serviert ergibt dies eine feine Mahlzeit! Not macht erfinderisch: So haben wir aus unseren gesammelten Lunch-eiern an unserer Diplomfeier für ca. 80 Personen Bisquitrouladen gebacken. Zum Glück gab's noch keine Salmonellen ...

Bis 1994 habe ich Teilzeit gearbeitet. Nur einmal musste ich mich bewerben, sonst wurde ich immer angefragt. Ist das nicht schön – auch für den Lindenhof?!

### Lebensblätter 1899 – 1999

Vor 23 Jahren feierte die Lindenhof Schule 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Fest wurde das Buch Lebensblätter gedruckt. All die Geschichten sind so spannend und kurzweilig, dass ich gerne einige im Dialog wiedergeben möchte. Die Auswahl der Geschichten ist willkürlich.

Vroni Messerli-Künzli





# Zum Ja zur Pflegeinitiative

Katharina Gerber 

**Im letzten Dialog erwähnte Elisabeth Wenger-Tschanz in ihrem Artikel zum Besuch in der Gosteli-Stiftung die Pflegeinitiative. Am 27. November 2021 ist diese mit grossem Volksmehr angenommen worden! Endlich!**

Die Initiative besitzt eine lange Vorgeschichte, im Gosteli-Archiv sind die früheren Phasen dokumentiert. Im Dialog werden viele dieser erinnerungswürdigen Zustände und Vorkommnisse von damals erzählt. Gut, dass vieles heute besser ist – und trotzdem: Das Ja zur Pflegeinitiative war dringend nötig!

Ein Glück, dass die Initiative zu einer eidgenössischen Abstimmung gebracht werden konnte. Die Annahme dieser Initiative hat historische Bedeutung, denn der SBK als Berufsverband gilt als gewerkschaftliche Organisation. Solche «linke» Initiativen haben es immer schwer, ein Volksmehr zu erreichen. Covid hat offenbar einer breiten Basis der Bevölkerung die Augen geöffnet und es wurde verstanden, dass Klatschen allein nicht genügt!

Der Gegenvorschlag war auch wichtig und die darin enthaltene Milliarde, die vom Parlament gutgeheissen wurde, wird dringend benötigt. Die Pflegeinitiative greift aber langfristig tiefer, wenngleich noch ein steiniger Weg bevorsteht!

Aus- und Weiterbildung wird schon seit Jahren betrieben. Doch was nützt es, wenn Ausgebildete vor ihrem 30. Altersjahr dem Beruf den Rücken kehren? Was nützt eine breite Ausbildungsinitiative, wenn in der Praxis qualifiziertes Personal zur Begleitung der Studierenden fehlt? Dem Pflegenotstand muss entgegengewirkt werden: Die Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeiten, verlässliche Einsatz- und Stellenpläne mit genügend ausgebildetem Personal, Möglichkeit zur Teilzeitarbeit mit Kitas etc., um nur einige zu nennen, müssen auf schweizerischer Ebene besser in den Griff bekommen werden. Alle diese Anliegen wurden seit Jahrzehnten von Berufsangehörigen vor Direktionen, Gesundheitsämtern und politischen Gremien vertreten. Doch was das Gesundheitswesen an der Basis in den letzten 30 Jahren vor allem prägte, war Sparen, Straffen und nochmals Sparen.

Es erfüllt mich mit Genugtuung und grossem Respekt, dass der SBK diese hohe Latte geschafft hat. Die Arbeit wird hartnäckig weiter gehen, hohe Hürden stehen an. Es ist zu hoffen, dass Berufsangehörige gemeinsam mit dem Berufsverband und einsichtigen Politikerinnen und Politikern weitere dringend nötige Verbesserungen bewirken können. Dazu meine allerbesten Wünsche.

«... wenn jede Stimme noch einmal Gelegenheit bekäme, gehört zu werden ...»

Elisabeth  
Wenger Tschanz



**«Also im nächsten Leben würde ich alles anders machen», sagt die Frau am Tisch nebenan in der Cafeteria, wo ich auf jemanden warte. Zumindest nutzt die Frau die Möglichkeitsform, wohl im Ungewissen, ob es ein nächstes Leben gebe. Und was wäre zwischen diesem und dem nächsten Leben?**

Warten ist etwas Schönes – es bietet Zeit, sich umzuschauen und unfreiwillig oder neugierig fremden Unterhaltungen zuzuhören. Irgendwie erinnern mich die zufällig mitgehörten Gespräche an das Buch «Das Feld» von Robert Seethaler. Da sitzt ein alter Mann auf der Friedhofsbank unter einer Birke, wartet und lauscht: «Er war überzeugt davon, die Toten reden zu hören. Er konnte nicht verstehen, was sie sagten, aber er nahm ihre Stimmen ebenso deutlich wahr wie das Vogelgezwitscher und das Summen der Insekten um ihn herum. (...) Er malte sich aus, wie es wäre, wenn jede Stimme noch einmal Gelegenheit bekäme, gehört zu werden. Natürlich würden sie vom Leben sprechen. Er dachte, dass der Mensch vielleicht erst dann endgültig über sein Leben urteilen konnte, wenn er sein Sterben hinter sich gebracht hat.»

### Neunundzwanzig Monologe

Die Menschen, die auf dem Friedhof der (imaginären) Kleinstadt namens Paulstadt begraben sind, haben sich zu Lebzeiten gekannt. So erinnert sich der arabische Gemüsehändler Navid al-Bakri an den Pfarrer, der jeweils vorbeikam: «Manchmal kam Pfarrer Hoberg vorbei. Er betrachtete die Tomaten im Sonnenlicht, wiegte die Aprikosen in den Händen und begann schliesslich, von Gott zu reden.» Der Gemüsehändler war Muslim, ist als junger Mann mit seinen Eltern nach Europa gekommen und liegt nun begraben auf diesem christlichen Friedhof. Und er erinnert sich, wie er sieben Jahre vor seinem eigenen Tod Asche seiner Eltern (die, entgegen der Regeln ihrer Religion eingeäschert

worden waren) in ihr Heimatland zurückbrachte: «Vor der Bestattung hatte ich den Urnen jeweils ein kleines Häuflein Asche entnommen, um sie als Gewürzpulver getarnt in zwei Leinensäckchen aus dem Land zu schmuggeln. (...) Am Dorfplatz stieg ich aus. Das Bushäuschen, an dessen Rückseite ich einst mit steinernen Mürmeln gespielt hatte, war verschwunden. Alles sah anders aus. Nur die grosse Zypresse stand noch da.»

Pfarrer Hoberg starb beim Brand seiner Kirche – die er selber angezündet hatte: «Auf dem Opfertisch flackerte eine einzelne Kerze. Ich nehme sie und trage sie durch den Mittelgang nach vorne. (...) Über dem Tisch des Herrn, der hier nicht mehr zuhause ist, liegt das weisse Tuch. Ich halte die Flammen an die Spitzen und sofort fängt es Feuer.»

K.P. Lindow denkt an eine vergangene Liebe: «Dann ist es aus. Dabei ist nichts passiert. Sie ist einfach gegangen. (...) Unser Tisch ist wieder mein Tisch» und «Ich glaube, ich habe mit dem Kater mehr gesprochen als mit den meisten Menschen.»

Stephanie Stanek erinnert sich an die Schrecken des Zweiten Weltkrieges: «Die Front war schon zu hören und am Horizont schien der Wald zu glühen. (...) Eine Zeit lang konnten wir uns bei der Nachbarin verstecken. In der Vorratskammer liessen sich Bretter aus dem Boden heben, unter die wir kriechen konnten. Sie kamen jeden Tag, auf der Suche nach Fleisch, Kleidern und Frauen.»

«Hier liege ich, euer Bürgermeister» spricht Heiner Joseph Landmann, der dank seines Amtes all seine Mitbürger gekannt hat: «Ihr redet von Bestechung. Bestechung, sagt ihr, sei eine böse Sache. Aber wie, frage ich euch, hätte ich denn geben können, ohne je zuvor genommen zu haben? Es lässt sich nur aus vollen Taschen schöpfen.»

Herr Leydicke wendet sich an seinen Sohn: «Als ich an der Reihe war, warst du fünfzehn. Wie alt bist du jetzt? Hier bei uns gibt es keine Zeit.» 15 Ratschläge, die er zu Lebzeiten nicht ausgesprochen hat, erteilt er seinem Sohn. Das ist der Letzte: «Sag: ich liebe dich! (...) Ich vertrat die Meinung, die Liebe sei doch kein Tauschgeschäft, und ich habe es nicht gesagt. Kein einziges Mal. Und mit ziemlicher Sicherheit war das der grösste Fehler von allen.»

Martha Avenieu erinnert sich an das Schuhgeschäft, das sie zusammen mit ihrem Mann führte: «Das Geschäft lief gut. (...) Ich arbeitete von acht Uhr morgens bis sechs Uhr abends, ich kümmerte mich um den Lagerbestand, die Warenpräsentation und um die Wünsche unserer Kunden.» Bis ein Unternehmer an einer besseren Geschäftslage ihnen Konkurrenz machte: «...wobei ihm seine Freundschaft mit dem Bürgermeister zugutekam.»

Viele sind begraben auf dem Friedhof der Kleinstadt. Der Briefträger, die Blumenhändlerin, der Bauer, der Glücksspieler, Junge, und auch Anneli Lorbeer, die 105 Jahre alt wurde: «Erst war ich zu jung. Dann war ich zu stolz. Und schliesslich zu alt. Wenn man alt ist, beginnt man zwar, hin und wieder etwas zu verstehen, aber es nützt einem nichts mehr.»

Und dann ist da noch Sophie Breyer, sie murmelt ein einziges Wort: «Idioten.»

In den 29 Monologen sammeln sich Rechtfertigungen, Geständnisse, Erklärungen, Erinnerungen, Enttäuschungen, Trauer, Glück, Hass, Liebe, Vergebung – Kleinstadtgeschichten, Alltagsgeschichten.

Der Tod bringt jede Stimme zum Verstummen, und doch suchen Hinterbliebene manchmal das Zwiegespräch, überlegen, was der oder die Verstorbene zu diesem oder jenem gesagt hätte. Und vielleicht vermeint man manchmal, eine Antwort zu bekommen, einen guten Ratschlag



entgegenzunehmen, oder das Ende einer angefangenen Geschichte zu hören.

Vielleicht müsste man es einfach so machen wie der alte Mann in den Geschichten von Robert Seethaler: sich auf dem Friedhof auf eine Bank unter einer Birke setzen – und zuhören.

Robert Seethaler  
«Das Feld»  
1. Auflage Taschenbuchausgabe: Januar 2020  
Goldmann-Verlag  
270 Seiten  
ISBN: 978-3-442-48998-5



## «Ich setze auf positive und motivierende Mitarbeiterführung»

Rolf Marti



**Vor 200 Jahren wurde Florence Nightingale geboren. Sie gilt als Begründerin der modernen Krankenpflege. Wie sehen ihre Nachfolgerinnen den Beruf? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Wir haben Mitarbeiterinnen der Lindenhofgruppe gefragt. Heute: Barbara Müri, Abteilungsleiterin Chirurgie Engeried.**

*Über welche Wege sind Sie in Ihre Funktion gelangt?*

Meine Berufswahl stand schon früh fest: Pflegefachfrau. Allerdings nahm ich die Ausbildung an der damaligen Lindenhof Schule mit Verspätung in Angriff, weil mein Aufenthalt als Au-pair und Collegeschülerin in den USA länger

«Den Pflegenotstand abzuwenden, gelingt nur, wenn der Pflegeberuf für junge Menschen attraktiv bleibt.»

dauerte als geplant – fast fünf Jahre. Zurück in der Schweiz, absolvierte ich die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau und arbeitete danach in der Chirurgie des Inselspitals. Ein Fachgebiet, das mich nicht mehr loslässt. Nach einer achtjährigen Familienpause und ein paar weiteren Jahren am Inselspital wechselte ich ans Engeriedspital, ein Standort der Lindenhofgruppe. Hier arbeitete ich zuerst Teilzeit, 2017 übernahm ich die Abteilungsleitung. Heute bin ich verantwortlich für 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie vier Lernende und Studierende. Um Sicherheit in der Führungs- und Managementfunktion zu gewinnen, habe ich das Junior Management Development Programm NDK HF (Weiterbildung für Führungskräfte des Gesundheitswesens) absolviert.



Die Pflegefachfrau Barbara Müri ist als Abteilungsleiterin Chirurgie im Berner Engeriedspital verantwortlich für 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie vier Lernende und Studierende.

*Wo sehen Sie aktuell die grössten Herausforderungen in Ihrem Verantwortungsbereich?*

In den zahlreichen Veränderungsprozessen. Treiber sind der Trend zur Ambulantisierung, der hohe Kostendruck und die steigenden Ansprüche der Patientinnen und Patienten. Die Grösse unserer Abteilung verändert sich laufend, neue Fachgebiete kommen hinzu. Entsprechend müssen immer wieder bauliche Anpassungen vorgenommen werden. Das sind anspruchsvolle Prozesse. Auch die andauernde Corona-Pandemie ist eine enorme Herausforderung für alle Mitarbeitenden der Lindenhofgruppe. In dieser dynamischen Situation sehe ich meine Aufgabe

darin, mein Team zu stützen und zu stärken, sodass die Motivation hoch bleibt. Ich setze auf positive Leadership (motivierende Mitarbeiterführung), pflege eine gute Beziehung zu meinem Team und versuche, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich zu führen. Zudem achte ich auf einen optimalen Skill Grade Mix (Teamzusammensetzung in Bezug auf Fähigkeiten) sowie Diversität bezüglich Erfahrung, Alter und Beschäftigungsgrad.

*Wie tragen Sie zur Entwicklung der Pflege in der Lindenhofgruppe bei?*

Indem ich mein Team ressourcenorientiert führe und versuche, die Stärken der einzelnen Team-Mitglieder gezielt zu entwickeln. Wichtig ist mir eine gute Arbeitsplanung, die nach Möglichkeit auf die verschiedenen Bedürfnisse der Altersgruppen eingeht. Zudem strebe ich eine

kontinuierliche Verbesserung der Abteilungsprozesse an – beispielsweise mit der Implementierung von Lean Management (Orientierung am Patienten und effizientere Prozesse). So kann ich auf meiner Abteilung zur Entwicklung der Pflege beitragen.

*Was wünschen Sie sich für Ihr Berufsfeld?*

Ich wünsche mir von Gesellschaft und Politik mehr Anerkennung – gerade auch für die Leistungen bei der Bewältigung der andauernden Corona-Pandemie. Und ich wünsche mir mehr Unterstützung für bessere Arbeitsbedingungen. Wir müssen den drohenden Pflegenotstand abwenden. Das gelingt nur, wenn der Pflegeberuf für junge Menschen attraktiv bleibt.

## **Florence Nightingale**

Zwei Arten von Leadership (Mitarbeiterführung)

Leadership ist heutzutage das Zauberwort erfolgreicher Personalführung: Wie stand es diesbezüglich um Florence Nightingale? Um die Frage zu beantworten, ist es hilfreich, professionelles und klinisches Leadership zu unterscheiden.

Unbestritten ist, dass Florence Nightingale eine herausragende professionelle Leaderin war und in den Bereichen Politik, Bildung und Management ein Vorbild. Beispielsweise übte sie als Frau im viktorianischen Grossbritannien einen erstaunlichen politischen Einfluss aus. Und als Autorin von «Notes on Hospitals» publizierte sie als eine der ersten über das Management und die Architektur von Spitalern.

Klinische Leader sind in der Praxis tätig und wirken dort als Rollenmodelle. Sie zeichnen sich unter anderem durch ihre klinische Erfahrung und Kompetenz aus. Dies muss Florence Nightingale abgesprochen werden, denn sie war kaum klinisch tätig. Ihre Erfahrung in praktischer Pflege war gering.

Für die Praxis ist klinisches Leadership zentral. Dass dies nicht die Kernkompetenz von Florence Nightingale war, spielt in Anbetracht ihres erstaunlichen professionellen Leaderships keine Rolle. Wir sollten die beiden Arten von Leadership und die unterschiedlichen Persönlichkeitstypen nicht gegeneinander ausspielen, denn für die Entwicklung der Pflege braucht es beide gleichermaßen.

Quelle: Stanley, D. & Sherratt, A., 2010, Lamp light on leadership: clinical Leadership and Florence Nightingale, Journal of Nursing Management

# Adressen der Gruppenleiterinnen

| <b>Gruppe</b>                           | <b>Adressen Gruppenleiterinnen</b>   |   |
|---|--|---|
| Aargau<br>beider Basel                  | Elisabeth Salchli, Unterdorf 56, 5245 Habsburg<br>Barbara Frei, Bruggstrasse 15, 4153 Reinach<br>Annemarie Neyer, Bachmattenstrasse 35, 4102 Binningen | 056 441 28 65<br>061 713 08 01<br>061 301 78 45 |
| Bern                                    | Susanne Hofer, Salzgässli 1, 3086 Zimmerwald<br>Katharina Roth, Bernapark 13, 3066 Stettlen  | 031 819 81 26<br>079 775 51 17                  |
| Chur                                    | Sabine Schultze-Heim, Calandastrasse 46, 7000 Chur   | 079 276 76 29                                   |
| Emmental                                | Elisabeth Gugger, Eigerweg 4, 3422 Kirchberg   | 034 445 42 88                                   |
| St. Gallen                              | Anita Schmid-Dietz, Napfbachstrasse 4, 9012 St. Gallen<br>Helene Thomé-Calderara, Chapfenbühlweg 3, 9100 Herisau                                       | 071 223 10 23<br>071 351 62 92                  |
| Genf                                    | Marinette Feremutsch, 1, Chemin de la Bâtie, 1213 Petit-Lancy  | 022 793 63 79                                   |
| Herzogenbuchsee,<br>Solothurn & Seeland | Regina Grütter, Heimenhausenstr 29, 3372 Wanzwil<br>Heidi Gächter, Haldenweg 4, 3365 Grasswil  | 062 961 66 62<br>062 968 13 83                  |
| Interlaken                              | Esther Brunner-Mauerhofer, Kesslergasse 21, 3800 Matten<br>Anna Katharina Grüring, Flurweg 18, 3800 Matten   | 079 281 34 33<br>033 823 10 25                  |
| Lausanne                                | Liselotte Rieder, Ch. Pélaz-Beau 7, 1806 Saint-Légier  | 021 943 24 09                                   |
| Zentralschweiz                          | Liselotte Moor, Bachmattli 3, 6064 Kerns<br>Heidi Rüther, Kirchweg 4, 6284 Gelfingen   | 041 660 62 03<br>041 917 35 60                  |
| Simmental<br>und Saanenland             | Rosmarie Teuscher-Dänzer, Stückli, 3762 Erlenbach<br>Christine Zurbrügg-Hofer, Dorf 309, 3762 Erlenbach (bis 7.Mai 2022)                               | 033 681 17 84<br>033 681 14 43                  |
| Thun                                    | Irene Schmocker-Brechbühl, Austrasse 20A, 3613 Steffisburg   | 033 437 45 75                                   |
| Thurgau                                 | Lina Rutishauser, Schösslipark 2, 8598 Bottighofen<br>Madeleine Schwizer, Storenstrasse 14, 8280 Kreuzlingen   | 071 688 39 64<br>071 446 88 84                  |
| Zürich/Winterthur                       | Elisabeth Hofer-Moser, Schulstr. 11, 8603 Schwerzenbach<br>Erika Zollinger, Winzerweg 34, 8180 Bülach  | 044 825 13 97<br>078 608 53 27                  |

## Autorenverzeichnis



### **Barbara Frei und Annemarie Neyer**

*Gruppe Basel*

### **Marianne Gandon**

*Gruppe Bern*

### **Katharina Gerber**

*Mitglied der Redaktionskommission*

### **Christine Hoppler**

*Bloggerin*

### **Rolf Marti**

*Selbständiger Autor*

### **Veronika Messerli**

*Mitglied der Redaktionskommission*

### **Elisabeth Wenger Tschanz**

*Mitglied der Redaktionskommission*

## Redaktionskommission

## Vereinigung

|                      |  |  |   |
|----------------------|--|--|---|
| Ressort Bildung      | Lindenhofgruppe<br>Aus- und Weiterbildung<br>3001 Bern<br>031 300 75 95<br>E-Mail: rita.kuechler@lindenhofgruppe.ch<br>www.lindenhofbildung.ch | Präsidentin                              | Barbara Aeschlimann-Schild<br>033 251 53 51<br>b.aeschlimann-schild@bluewin.ch  |
|                      | Rita Kuchler   | Rechnungsführerin /<br>Geschäftsführerin | Veronika Messerli<br>031 829 17 15<br>vronimesserli@hotmail.com<br>PC 30 -12488- 5                                    |
| Ressort Spital       | Lindenhofspital<br>Postfach, 3001 Bern<br>031 300 88 11  |  | Regula Müller<br>031 951 16 47<br>raegi.mueller@bluewin.ch  |
|                      | Rita Kuchler<br>Vakant   |  | Vreni Oppliger<br>033 722 10 55<br>vreni.oppliger@bluewin.ch  |
| Ressort Vereinigung  | Barbara Aeschlimann-Schild<br>033 251 53 51  |  | Elisabeth Salchli<br>056 441 28 65<br>elisabeth.salchli@outlook.com   |
|                      | Veronica Buri<br>031 972 18 93   |  | Anita Schmid-Dietz<br>Vertretung der Gruppen-<br>leiterinnen 2020 – 2022<br>071 223 10 23<br>anita.schmid1@sunrise.ch |
|                      | Katharina Gerber<br>031 991 25 24  |  | Elisabeth Gugger<br>Vertretung der Gruppen-<br>leiterinnen 2021 – 2023<br>eligugger@besonet.ch                        |
|                      | Veronika Messerli<br>031 829 17 15   |  |   |
|                      | Elisabeth Wenger-Tschanz<br>liwenger@bluemail.ch   |  |   |
| Redaktion und Layout | Daniel Wietlisbach<br>Postfach 135<br>3322 Urtenen-Schönbühl<br>E-Mail: redaktiondialog@stiftunglindenhof.ch<br>078 601 74 44                  | Fonds                                    | Bildung und Unterstützung<br>Stiftung Lindenhof Bern<br>3012 Bern<br>PC 30-479918-1                                   |
| Adressänderungen     | Veronika Messerli<br>Schüpfenried 17<br>3043 Uettligen<br>E-Mail: ehemalige@stiftunglindenhof.ch<br>031 300 75 88                              | Sozialdienst                             | Anfragen über die<br>Geschäftsführerin  |
|                      |  | Website                                  | www.lindenhof-ehemalige.ch  |
| Gestaltungskonzept   | Giessform GmbH<br>3012 Bern  |  |   |
| Druck                | ABC, A. Boss & Co AG<br>3322 Urtenen-Schönbühl   |  |   |
| Redaktionsschluss    | 30. Juni für Ausgabe Herbst<br>16. Dez. für Ausgabe Frühling   |  |   |

P.P.

Post CH AG  
3322  
Schönbühl

